

**Verena Kuhlenkampf  
Fernsehdirektorin WDR**

**Begrüßung  
1. Evangelischen Medienkongress  
20. Oktober 2010**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Liebe Kolleginnen und Kolleginnen,

ich freue mich sehr, Sie heute hier beim 1. Evangelischen Medienkongress im Funkhaus des WDR begrüßen zu können.

Das Thema, das Sie gewählt haben ist höchst aktuell: „Bad News are good News? Wie verhält sich das Wechselspiel zwischen seriöser Information und Emotion? Was machen wir im Katastrophenfall – **medial** - mit der Wut, der Empörung, dem Zorn und der Trauer der Menschen? Wie reagieren wir in der aktuellen Berichterstattung verantwortungsvoll auf Unfälle und Naturkatastrophen? Wir alle haben das ICE Unglück bei Eschede, die Opfer des Amokläufers von Winnenden und die Toten der Loveparade im Gedächtnis. Vor allem durch die Geschehnisse in Duisburg hat dieser Medienkongress so traurige Aktualität. Nun bietet er die Chance, auf prominent besetzten Podien und in Workshops die wichtigsten medienethischen Fragen zu diskutieren.

Ich freue mich, dass wir - der WDR als Medienpartner – diese Tagung unterstützen können, denn als öffentlich-rechtlicher Sender tragen wir eine besondere gesellschaftliche Verantwortung: Wie zeigen wir Opfer, Verletzte und Tote, wie sprechen wir über sie - ohne ihre Privatsphäre zu verletzen? Wie schildern wir Terroranschläge, ohne zusätzliche Ängste bei unseren Zuhörern und Zuschauern zu provozieren? Wie gehen wir mit der Schuldfrage, der Suche nach der Erklärung für ein fürchterliches Geschehen um?

Lassen Sie mich an dieser Stelle kurz genauer auf die besondere Rolle des WDR bei der Berichterstattung über die Love Parade in Duisburg eingehen. Dieses schreckliche Ereignis, das 21 Tote und über 500 Verletzte forderte, zeigte, dass sich unsere Bedeutung als Medienunternehmen für die Zuschauer und ZuhörerInnen verändert hat. Entscheidend dafür ist das Internet, denn es ermöglicht die interaktive Kommunikation mit uns.

1 LIVE, unser bundesweit populärstes Hörfunkprogramm, verzeichnet aktuell 12.000 Gästebuch-Einträge zu den Todesfällen in Duisburg. Tausendfach meldeten sich im Netz junge Leute zu Wort, und drückten in der überwiegenden Mehrheit ihr tiefes Mitgefühl den Opfern, Angehörigen und Familien aus. Das Gästebuch von 1 Live ist zum riesigen Forum für Betroffene und Besucher der Loveparade geworden, eine

tausendfache Welle individueller, persönlicher Berichte und Kommentare hat so den WDR erreicht: anklagend, wütend, zornig, empört und verzweifelt. Eine erste Analyse der Einträge zeigt, dass hier auch Gefühle öffentlich gezeigt werden, die man sonst eher im Privaten versteckt.

Ähnliches bestätigt die qualitative Auswertung der hunderten von e-Mails, die an die „Aktuelle Stunde“ und an das WDR Studio Duisburg geschickt wurden. Auch hier äußern Menschen vor allem Mitgefühl, drücken neben Wut und Verzweiflung ihre Trauer aus. Und sie bitten uns als Medienunternehmen direkt Partei zu ergreifen und Anwalt der Betroffenen zu werden, wenn es heißt: „Helft die Verantwortlichen zu fassen, deckt die politischen Details auf“.

Unzählige Zuschauer und Zuhörer haben sich dem WDR als Augenzeugen und Berichterstatter angeboten, mit Fotos aus dem Tunnel, Videos zu den Geschehnissen an der Rampe, Berichten zur Rolle der Polizei und der Rettungskräfte, mit detaillierten Zeit- und Ortsangaben. Diese unmittelbare Nähe zu den Augenzeugen und der intensive Kontakt zu den Betroffenen vor Ort und über das Internet haben uns als Journalisten in besonderer Weise gefordert. Denn, wie viel Nähe dürfen und können wir zu den Opfern zulassen – ohne unsere journalistische Distanz zu verlieren? Wie halten wir es mit dem Gebot, dass wir der Objektivität verpflichtet sind? Wie viel eigenes Mitgefühl, wie viel eigene Betroffenheit dürfen wir als Berichterstatter zeigen? Wie korrekt gelingt es uns in aufwühlenden emotionalen Situationen zu berichten?

Um unsere Rolle als öffentlich-rechtlicher Rundfunk im Zusammenhang mit der Katastrophe in Duisburg auch quantitativ zu erfassen, haben wir eine repräsentative Studie in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse sind beeindruckend:

76 Prozent der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen wurden durch die Hörfunk-/Fernseh- und online-Angebote des WDR erreicht, und zwar die jungen Bevölkerungsgruppen ebenso wie die älteren.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten bestätigte dem WDR Fernsehen und dem – Hörfunk: wir haben umfassend, aktuell und seriös, aber auch in mitfühlender Weise über die Ereignisse und Hintergründe berichtet. Eine große Mehrheit, nämlich über 80 Prozent sagten sogar, die WDR-Berichterstattung habe dazu beigetragen, das Geschehene besser zu verstehen. Die journalistischen Prinzipien: Erklären, Abwägen, Einordnen und Analysieren unterstützen also den Verständnisprozess. Für jeden zweiten der Befragten war unser mediales Angebot darüber hinaus auch Hilfe, um die Ereignisse zu verarbeiten.

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen: Wir können medial trösten – auch unter Wahrung unserer journalistischen Objektivität.

An dieser Stelle danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Es gibt viel zu diskutieren – dafür soll nun die Zeit zur Verfügung stehen:

Ich wünsche diesem 1. Evangelischen Medienkongress viel Erfolg!